Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier neue Lieder

Das Vierte. Das verliebte Mädchen

1858

Das Vierte. Das verliebte Mädchen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1410160

Visual Library

froh, druck nit so, druck nit so, es kommt 'ne Zeit die froh.

6. Wenn sie am Fenster sitzt und näht, ein guter Freund vorüber geht, und sie mir den so freundlich grüßt, daß es mir durch die Glieder schießt. Druck nit so, druck nit so, es kommt eine Zeit die wiederum froh, druck nit so, druck nit so, es kommt 'ne Zeit die froh.

7. Und wenn wir in Gesellschaft sind, so setzet sich zum holden Kind, gar oft ein junges Herrchen nieder, das schießt mir wieder durch die Glieder. Druck nit so, druck nit so, es kommt eine Zeit die wiederum froh, druck nit so, druck nit so, es kommt 'ne Zeit die froh.

Das Vierte.

Das verliebte Mädchen.

1. Nein, nein, nein, es ist zu toll, Zwanzig Jahre sind schon voll; Ich vergeh in Liebeswahn, Denn ja Keiner wird mein Mann; Nein, nein, nein, nein, Keiner will mich frein, Nein, nein, nein, nein, Keiner will mich frein.

2. Ob ich oft zum Tanzen geh, Daß die Leut' meine Kleider seh'; — Alle sehn mich freundlich an, Aber Keiner wird mein Mann; :/: Nein, nein 2c. :/:

3. Selbst der Spiegel sagts mir treu, Daß ich gar nicht häßlich sei. Putz mich 'raus auch wie ich kann, Aber Keiner wird mein Mann; :/: Nein, nein 2c. :/:

4. Ob ich gleich kein Schatz nicht hab, So wird sich einer finden, Ich ging die Straße auf und ab, Bis an die grüne Linde. :/: Nein, nein 2c. :/:

5. Lieber Gott, so laß mich frein, Möcht der Mann auch häßlich sein, Man gewöhnt sich schon daran, Aber nur doch einen Mann! Ja, ja, ja, ja, nur doch einen Mann, Ja, ja, ja, ja, nur doch einen Mann.

Landesbibliothek Oldenburg

128

Drei ganz neue Lieder.

Ach Mädchen ꝛc.

Warum soll ich ꝛc.

Rinaldini.

Ohne Verlag
1858

Das Erste.

Ach Mädchen, liebes Mädchen, jetzt kömmt ja bald die Zeit, daß wir uns müssen trennen von einander so weit! Er schlang seine zärtlichen Arme um mich und nahm von mir Aaschied so herzinniglich.

Einst ging ich am Ufer der Donau umher, wollte sehen, wollte sehen, oa mein Wilhelm da wär; er war nicht zu finden, er war nicht mehr da, die Stunde des Abschieds war wiedernm nah.

Dort segelte ein Schifflein, der Wind, der war ihm gut, mein Wilhelm der schwenkte noch dreimal mit dem Hut, das Schwenken bedeutet: Schatz lebe, lebe wohl, bis wir uns einandtr wieder sehen, sehen soll'n.

O Wilhelm, o Wilhelm, verlasse mich doch nicht, bedenke doch die Worte, die einst dein Mund ausspricht, hast du den Eid gebrochen, ich aber brech' ihn nicht, ich will dich treulich lieben bis einst mein Auge bricht.

Versunken in Gedanken ward sie es nicht gewahr, daß nahe, sie belauschend, ein Jüngling bei ihr war. D

Landesbibliothek Oldenburg